2. Beilage zu Nr. 55 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Freitag den 6. März 1903.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

§ **Berlin,** 4. März.

Bei ganz schwach besetztem Hause wird die Berathung des Etats des Reichseisenbahnamts fortgesetzt.

Abg. **Stoecker** (wildkons.): Der preußische Eisenbahnminister hat im Abgeordnetenhause ausdrücklich erklärt, daß er das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter an sich nicht antasten, sondern nur die sozialdemokratische Agitation nicht dulden wolle. Das sollte doch den Herren dort (nach links) genügen. Die Erfolge der Sozialdemokratie bei den Eisenbahnarbeitern sind übrigens nur gering. Diese wünschen ja auch, daß sie nach pensionirungen Dienste Beamte werden. Dann ist es ja mit dem Koalitionsrecht so wie so vorbei. Mit welcher Freude las ich, daß der Minister zu dem Fest der Eisenbahnbeamten an Kaisers Geburtstag auch einfache, tüchtige Arbeiter geladen hat. Meine Ansicht war es immer, daß die soziale Verbitterung am meisten daher rührt, daß es an der Fühlung zwischen höheren und unteren Beamten und Arbeitern fehlt.

Abg. **Stolle** (Soz.) bleibt dabei, daß die Betriebssicherheit auf den preußischen Bahnen zu wünschen übrig lasse und geringer sei als auf den württembergischen und chinesischen Bahnen. Die sächsische Staatsbahnverwaltung behandle ihre Arbeiter wie Sklaven. Dann polemisiert Redner gegen den preußischen Eisenbahnminister.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf **Hohenthal** weist die Angriffe des Vorredners kurz zurück.

Abg. **v. Kardorff** (frk.) bleibt gegenüber Stolle dabei, Zugehörigkeit zu einem sozialdemokratischen Verbande vertrage sich nicht mit der Stellung als Beamter oder Arbeiter bei der Eisenbahn. Abg. Müller bezeichnete meinen Wunsch nach Herabsetzung der Gütertarife als einen agrarischen. Das platte Land hat aber thatsächlich ein Recht zu solcher Forderung, denn das platte Land trägt viel mehr Steuern als die Städte. (Sachen links.) In den Städten zahlen Sie 100 Proz. Kommunalsteuern, auf dem platten Lande haben wir drei- bis viermal so hohe Kommunalsteuerzuschläge.

Abg. **Schmidt**-Frankfurt (Soz.) beklagt, daß die Restaurationsangestellten auf dem Frankfurter Bahnhof durch Reverts auf Einhaltung der vorgeschriebenen Ruhezeiten hätten verzichten müssen.

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) führt Klage darüber, daß die für den Bahnhofsbuchhandel konzessionierten Unternehmer für ihre Angestellten nicht genügende Schutzvorrichtungen gegen Wind und Wetter beschaffen.

Nach erneuten Bemerkungen Stolles und einer Entgegnung des Grafen Hohenthal wird der Etat des Reichseisenbahnamts genehmigt. Es folgt der Etat der elsaß-lothringischen Eisenbahnen. Gleich zu Beginn der Berathung desselben erscheint Minister Budde.

Abg. **Ris** (Elsässer, Hosp. d. fr. Vgg.): An den Grundsätzen, nach denen die elsaß-lothringischen Bahnen verwaltet werden, wird durch die Ministerwechsel nichts geändert. Les ministres s'en vont, mais les bureaux restent (Die Minister gehen, aber die Bureaus bleiben). Für Elsaß-Lothringen wäre das beste die Trennung der Verwaltung der Reichsbahnen von denjenigen der preußischen Eisenbahnen. Der Minister sollte doch eigentlich nichts dagegen haben, denn er verwaltet die Reichsbahnen ja doch nur nebenamtlich. Die Reichslande würden bei solcher Trennung jedenfalls besser daran sein, denn dann würde endlich Aussicht auf so manche Verkehrsverbesserung sein, auf die man jetzt vergeblich warte. So auf Personentarifreformen ähnlich denen Badens. Die Reichseisenbahnen-Verwaltung wisse wohl kaum, wie enormen Schaden sie durch die Vorenthaltung dieser und anderer Verkehrserweiterungen der reichsländischen Bevölkerung zufüge und auch den Reichseisenbahnen selbst! Was die Frage des Koalitionsrechts anlange, so würden die Eisenbahner dasselbe gar nicht so nöthig bedürfen, wenn ihnen von oben freiwillig Verbesserungen ihrer Lage gewährt würden. Dann würde man auch um Disziplin und Ordnung nicht zu sorgen brauchen. Charakteristisch sei da nun aber, daß innerhalb keiner anderen Reichsverwaltung so enorm viele Beamten-Petitionen an den Reichstag kommen, als gerade aus dem Bereiche der Reichseisenbahnen. An bloßer Begehrlichkeit der Beamten kann das nicht liegen. Vielmehr lassen die Gehalts- und Anstellungsverhältnisse in der That zu wünschen übrig. Er bitte den Minister, sein Augenmerk auf diese Verhältnisse zu richten, denn zu seinem Bedauern müsse er konstatieren, daß die Unzufriedenheit unter den Beamten der Reichseisenbahnen im Wachsen begriffen sei.

Abg. **Hauß** (Ell.) wünscht für die Reichslande den Zonentarif, verlangt im Interesse der Betriebssicherheit Erfüllung der gerechten Forderungen der Beamten, besonders der Lokomotivführer, ferner der Zugführer, Heizer, Bremser.

Preußischer Eisenbahnminister **Budde:** Zu wesentlichen Punkten bin ich mit den Vorrednern in Uebereinstimmung. Unrichtig ist aber Ihre Annahme, es komme eine Personentarifreform überhaupt nicht. Ich bin der Ansicht, wenn wir eine solche Reform machen, so muß es eine Reform für das ganze Reich sein. Ich muß deshalb also doch mit den Verwaltungen in den anderen Bundesstaaten unterhandeln. Sie werden nicht erwarten, daß mir das schon in den acht Monaten, während deren ich im Amte bin, gelungen sein könnte, nachdem es meinen Vorgänger in zehn Jahren nicht gelungen ist. Ich habe schon im Abgeordnetenhause erklärt, daß ich eine Vereinfachung der Personentarife will, wenn sie kein Exp-riment bedeutet, d. h. wenn sie unsere Finanzen nicht schädigt. Ich habe auch dort erklärt, daß ich den Gepäcktarif nicht für verständig halte, aber da ich ihn so übernommen habe, kann ich ihn nur im Rahmen einer Gesammtreform ändern. Ich bin also durchaus nicht ablehnend gegen jede Reform. Ich will aber kein Experiment, das unseren Finanzen Gefahr bringt. Wie stände ich da, wenn ich vor Sie hinträte als ein Staatsmann, der in 8 Monaten eine solche Reform macht? Wer das thäte, könnte nicht verlangen, ernst genommen zu werden. Ich werde alle Wünsche gern prüfen. Sie dürfen aber nicht von mir ein Experiment verlangen, etwa um Popularität zu erhaschen. Auch was mein Verhältniß zu den Beamten anlangt, stimme ich in allen Stücken mit dem Vorredner überein. Meine schönste Aufgabe ist die Fürsorge Tag und Nacht, soweit meine Kräfte reichen, für das Wohl der Beamten und Arbeiter. Es ist das meine vornehmste Aufgabe. Die Dienstfreudigkeit des Personals ist die schönste Garantie für die Betriebssicherheit. Ich werde dafür nicht müde sein, werde immer wieder sorgen und immer wieder helfen. Leider ist diese schönste Pflicht gleichzeitig auch die undankbarste. Allen helfen kann ich nicht. Also ich bin da mit Ihnen in vollster Uebereinstimmung. Wegen des Koalitionsrechts bin ich der Ansicht, daß alle Angriffe, die in der Presse über mich ausgeschüttet sind, — daß davon nicht die Rede sein kann. Wir haben in unsere Eisenbahnverwaltung keine Klassen-Organisation, indem bei uns der unterste Stundenarbeiter mit dem höchsten — das bin ich — an einem Strange zieht. Ich wiederhole, ich lasse keine politischen Rechte an, ich will mit Ihnen gemeinsam arbeiten Tag und Nacht.

Abg. **Bernstein** (Soz.) führt aus, die Arbeiter wollten das Koalitionsrecht, um für sich selber zu sorgen, sie wollten nicht auf das Wohlwollen angewiesen sein. Eine Gefahr für die Betriebssicherheit durch die Koalitionsfreiheit bestehe nicht. Diese Gefahr werde nur eingewendet, weil man eben das Koalitionsrecht nicht anerkennen wolle. Der Minister habe im preuß. Abgeordnetenhause den Arbeitern gedroht, sie zu entlassen, wenn sie dem Hamburger Verbande angehörten, auch wenn sie ihre Pflicht im Dienste thäten. Dann ist aber das Wort Koalitionsfreiheit einfach Lüge, die man sich schämen sollte hier auszusprechen. (Vizepräs. Graf Stolberg rügt den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.)

Minister **Budde:** Der Vorredner hat verschiedene Irrthümer ausgesprochen. Meine Erziehung gestattet mir nicht, mich bei meiner Erwiderung solcher Ausdrücke zu bedienen, wie sie sie gebraucht hat. Das Koalitionsrecht der Arbeiter lasse ich durchaus unangetastet. Ich protestiere dagegen, daß ich den Arbeitern ihre Organisation generell verbieten wolle. Es existieren so und so viel Eisenbahn-Vereine, welche die Verwaltung ungestört wirken läßt, so besonders der große Werkstätten-Arbeiter-Verband mit 50 000 Mitgliedern. Ich protestiere gegen den angeblichen „Sklavendienst" und „Despotismus", auch gegen die Behandlung der Eisenbahner als Staatsbürger II. Klasse; auch dagegen, daß ich das Koalitionsrecht antasten wolle. (Sachen links.) Ich stehe hier nicht als politischer Minister. Die jungräthlich ich parteipolitisch überhaupt bin, mögen Sie daraus ersehen, daß ich überhaupt noch niemals gewählt habe, weder zum Reichstage noch zum preußischen Abgeordnetenhause. (Schallendes Gelächter.) Aber man hatte mich im Abgeordnetenhause unter Hinweis auf die Vorgänge in Holland gefragt: Bist Du gegen so etwas gewappnet? Und da habe ich geantwortet, daß ich so etwas nicht dulden würde. Ich habe diese ganze Debatte nicht hervorgerufen. Mit Parteipolitik hat diese ganze Sache nichts zu thun. Als Leiter der Eisenbahnverwaltung muß ich Beförderungsverträge mit jedem, der es wünscht, abschließen, ich muß jedem den Vertrag treu halten. Ich muß deshalb für einen geordneten und sicheren Betrieb sorgen. Ein wesentliches Mittel dazu ist ein gutes und getreues Personal. Ich werde stets bemüht sein, mir ein solches zu erhalten. Aber jeder Dienstvertrag muß gehalten werden. Bricht der Angestellte den Vertrag, so bricht er die Treue. Und dann ist es selbstverständlich, daß für die Verwaltung das Recht zur Kündigung gegenüber solchen Eisenbahnern besteht. Bricht der Einzelne die Treue, so genügt eben die Entlassung. Erfolgt aber ein Massen-Treubruch mit Kontraktbruch, dann steht eben der Betrieb still, die Gesammtheit leidet, große wirthschaftliche Kalamität geht durch das ganze Land. Solcher Gefahr muß ich entgegenwirken. Wird solche Gefahr von einer Vereinigung, einer Organisation heraufbeschworen, so würde ich nicht gewissenhaft sein, wenn ich nicht dem entgegenträte, daß eine solche Organisation geschaffen wird. Ich bemerke nochmals ausdrücklich, daß in allen diesen meinen Ausführungen nicht ein Wort von Parteipolitik enthalten ist. (Sachen links.) Jawohl! Der Minister verliest sodann eine Anzahl Stellen aus dem Organ des Hamburger Verbandes, um den aufreizenden Charakter desselben nachzuweisen und klarzustellen, daß er selbst gegenüber dem Verbande in Vorschlag hineingelegt sei". Wolle Bernstein erklären, daß die Sozialdemokratie andere Anschauungen habe, als sie in jenen Verbandsorganen zum Ausdruck kämen? Auch daß das Recht zum Streik untrennbar mit dem Koalitionsrecht verknüpft sein solle, habe jenes Verbandsorgan ausdrücklich erklärt. Der „Vorwärts" spreche von einem „System Budde". Ein solches besehe nicht. Sein System sei ein altes, nicht von ihm eingeführtes, es sei lediglich das alte System der Selbsterhaltung. Bis zum Gegenbeweis müsse er annehmen, daß die Sozialdemokratie hier dieselben Zwecke verfolge, wie sie in Holland zu Tage getreten seien. In Elsaß-Lothringen habe der Hamburger Verband erkenntlicher Weise noch gar nicht festen Fuß gefaßt. Geschehe dies, so würde er allerdings den Verband auch dort verbieten. Der Minister geht dann noch auf die Gefahren ein, welche für den Kriegsfall aus Eisenbahn-Ausständen erwüchsen, und fährt fort: Ich glaube nicht, daß wir bei uns Zustände bekommen wie in Holland. Ich glaube, die Pflichttreue unserer Eisenbahner ist so groß, daß sie alle solchem Ansinnen Widerstand leisten würden. Aber die Eisenbahner sollen wissen, wie ihr Chef denkt, das ist der Kitt, der mich dann mit ihnen verbindet. (Beifall.) Auf Anregung des Abg. Prinz Carolath erklärt der Minister, nachdem noch die Abgg. Leineweber (ntl.), Werner (Antis.) und Gamp (frkons.) zu kurzen Ausführungen das Wort ergriffen hatten, daß die Fenster der D-Wagen breiter gemacht und so eingerichtet würden, daß sie fast völlig heruntergelassen werden könnten.

Nach einigen Bemerkungen der sozialdemokratischen Abgg. **Bernstein** und **Stolle** wird der Etat der Reichseisenbahnverwaltung bewilligt.

Donnerstag: Etat des Reichsjustizamts.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

§ **Berlin,** 4. März.

Abgeordnetenhaus.

Ohne Erörterung wird in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf betr. anderweite Bezirksabgrenzung zwischen den Amtsgerichten Wollin und Kammin, Lublinitz und Guttentag, Meinerzen und Peine erledigt. Dann werden angenommen die Vorlage betr. Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen, sowie die Etats der Staatsschuldenverwaltung und der Oberrechnungskammer. Nunmehr wird die Berathung des **Bauetats** fortgesetzt.

Abg. **Hirsch** (fr. Vp.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, in einer Gesetzesvorlage den Bauarbeiterschutz zu regeln, besonders zum Zweck wirksamer Unfall- und Krankheitsverhütung. Begründend weist Redner hin auf die nach der Statistik verhältnißmäßig hohe Sterblichkeit unter den Bauarbeitern. Aeußerst viel Unfälle würden verschuldet durch sicherheitlich unzulängliche Aufstellung der Gerüste. An Krankheiten stellten sich solche der Athmungsorgane überaus häufig ein wegen der Staubentwicklung, sowie Rheumatismus wegen des Arbeitens in Wind und Wetter. Dazu komme als kritisches Moment die Ueberbürdung der Bauarbeiter. Man habe gegen diese Arbeiter den Vorwurf erhoben, daß sie einen großen Theil der Unfälle selbst verschulden durch Leichtsinn und Trunk. Thatsächlich sei aber nur in einem einzigen Prozent aller Bauarbeiterunfälle Trunk als Ursache zu ermitteln gewesen. Die Hauptschuld liege an der ganz ungenügenden Bauaufsicht, gleichviel ob es sich um Unfallverscheinungsvorschriften der Bauberufsgenossenschaften handle oder um Vorschriften der Baupolizei. Auf die von ihm eingezogenen Erkundigungen gipfelten die ihm zugegangenen Antworten darin: um die Einhaltung der Vorschriften kümmert sich hier niemand; erst wenn ein Unfall passiert, kommen die Behörden. Redner verliest Schreiben aus Schweidnitz, Görlitz, Lüdenscheid und weist ferner auf die Bauarbeiterschutz-Vorschriften in Bayern hin, die gerade auch infolge der mangelhaften Bauaufsicht zu allerlei Zuträglichkeit wirkten und denen auch offenbar die Abnahme der Bauunfälle dort zuzuschreiben sei. In Preußen sei die Kontrolle durchaus unzulänglich. Wohlhalb ziehe man nicht die Bauarbeiter selber dazu heran? Diese hätten doch zweifellos das größte Interesse daran und seien auch dafür sachverständig.

Abg. **Schwarze** (Ctr.) stellt und befürwortet einen Antrag, die von dem Vorredner eingebrachte Resolution in etwas anderer Fassung anzunehmen: nämlich die Regierung zu ersuchen, im Wege der Gesetzgebung oder der Verordnung einen wirksameren Schutz der Bauarbeiter zu sichern. Redner stellt zur Begründung dieser Fassung heil, daß entgegen der Darstellung des Vorredners das Reich durchaus auch hinsichtlich des Bauarbeiterschutzes zuständig sei und es ja nur eines Vorgehens auf dem Verordnungswege bedürfe. Redner äußert sich in der Sache selbst ebenso wie der Hauptvorredner.

Ministerialdirektor **Schulz** weist darauf hin, daß die Regierung stets dem Bauarbeiterschutz lebhafte Sorge zugewendet habe.

Nach Bemerkungen der Abgg. Kindler (frs. Vp.), **v. Zedlitz** (frkons.) und **v. Eynern** (ntl.) wird der Antrag Hirsch in der Fassung Schwarze angenommen. Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben wünscht

Abg. **v. Hagen** (Ctr.) Einstellung größerer Summen für Flußregulierungen. Namentlich müsse der Dortmund-Emskanal konkurrenzfähig gemacht werden.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.) bittet, Maßnahmen gegen die Verfandung der unteren Ems zu ergreifen. Der Minister solle sich nicht scheuen, mit einer Nachforderung für den Dortmund-Emskanal zu kommen, der in einem schlechten Zustande sei.

Abg. **v. Eynern** (ntl.) spricht sich in demselben Sinne aus.

Ein Regierungsvertreter erklärt, dem Minister der öffentlichen Arbeiten liege ein Plan zur Prüfung vor. Die Sache verzögere sich aber, weil die Landwirthschafts-, Handels- und Finanzminister mitzusprechen hätten.

Abg. **Glatfelter** (Ctr.) ist für Kanalisierung der Mosel und Saar.

Abg. **Zindler** (kons.) bittet um Unterstützung der Netze-Anwohner bei der Errichtung von Stauwerken.

Ein Regierungsvertreter empfiehlt die Bildung von Wassergenossenschaften.

Abg. **Ernst** (fr. Vgg.) tritt dafür ein, daß der Staat die Kosten der Netze-Stauwerke trage.

Dem Abg. Kindler (frs. Vp.) erwidert ein Regierungsvertreter, daß die Regierung der Stadt Posen bei den Arbeiten gegen die Hochwassergefahren, was den Staatszuschuß betreffe, soweit wie möglich entgegenkommen werde.

Damit ist der Bauetat erledigt. Donnerstag: Kleine Etats.

Der Prozeß gegen Direktor Exner.

Leipzig, 4. März.

In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte Exner, daß die Bilanz, der Geschäftsbericht und der „Vertrauliche Bericht" von allen Mitgliedern der Verwaltung vor der Druckgebung aufs genauste geprüft worden seien. Im Geschäftsbericht sei allerdings nicht alles gesagt; die Verwaltung habe es aber für die Hauptsache gehalten, daß das, was darin gesagt wurde, wahr sei. Er habe nicht geglaubt, daß er sich einer Verschleierung schuldig mache. Darauf hätte der juristische Direktor Gentsch aufmerksam machen müssen. Gentsch habe zwar in der vorigen Verhandlung behauptet, er habe gesagt, wenn das keine Verschleierung sei, dann gehe es überhaupt keine Verschleierung; aber keiner der damaligen Mitangeklagten habe diese Behauptung bestätigt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden der Prokurist **Wuthe** und der Buchhalter **Bumster** sehr eingehend über die Buchungen vernommen. Wuthe theilte mit, als er im Auftrage der Verwaltung der Leipziger Bank Ostern 1901 die Bücher der Trebergesellschaft in Kassel revidiert hätte, habe Schmidt die Vorlegung des Geheimbuches verweigert und ihm den Vorschlag gemacht, er solle aus der Leipziger Bank ausscheiden und in die Dienste der Trebergesellschaft treten; er habe dies jedoch abgelehnt. Exner bemerkt, Schmidt habe ihm lange vorher mitgetheilt, er werde das Geheimbuch nur den Mitgliedern der Verwaltung der Leipziger Bank, aber keinem Angestellten vorlegen. Einige Zeit darauf habe Schmidt auch das Geheimbuch dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Leipziger Bank, Schröder, vorgelegt.

In der Nachmittagsverhandlung bekundete der Konkursverwalter der Trebergesellschaft, Justizrath Fries in Kassel, das Bergmann'sche Patent, zu dessen Ausbeutung Schmidt eine große Zahl von Tochtergesellschaften gründete, habe sich in keiner Weise bewährt. Um gute Bilanzen herzustellen, seien viele erdichtete Aufträge gebucht und andere Buchstäuschungen vorgenommen worden. Schmidt, der den Eindruck eines reellen Mannes machte, habe auf jedermann, der mit ihm in Verbindung trat, einen großen Einfluß ausgeübt. Er sei ein großer Optimist gewesen und habe gehofft, mittelst des europäisch-amerikanischen Trusts die Preise nach Belieben zu bestimmen. Der Konkurs der Trebergesellschaft sei unvermeidlich gewesen. Die angemeldeten Forderungen ohne Vorzugsrecht ist in Höhe von 190 Millionen seien auf etwas über 100 Millionen herabgemindert worden. Von der Leipziger Bank der Konkursverwaltung vorgestreckten 500000 Mk. hätten die Auslösung und die Veräußerung der lombardierten Effekten ermöglicht; dadurch seien 3½ Millionen aufgebracht worden und die Zahlung von 2—3 Proz. Konkursdividenden möglich gewesen. An außerordentlichen Forderungen habe die Gesellschaft 38 Millionen gehabt, wovon eine Million eingegangen sei. Die übrigen waren zumeist verbucht. Nach weiterer Zeugenvernehmung wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 4. März. (Selbstmord eines Geisteskranken.) Der 46 jährige Schmied August Meltinat, der mit seiner Frau in kinderloser Ehe lebte und in der Lübeckerstraße im vierten Stock des Seitenflügels wohnte, befand sich seit drei bis vier Jahren in der Irrenanstalt zu Dalldorf, während seine Frau durch Nähарbeiten mit einer Nichte zusammen den Lebensunterhalt erwarb. Gestern Vormittag um 10 Uhr kam der Mann ganz unerwartet nach Hause und erzählte, daß er einen Tag Urlaub erhalten habe. Daraufhin bereitet die Frau ihm bei sich. Gegen 9½ Uhr Abends bekam der Unglückliche einen Tobsuchtsanfall. Er riegelte sich plötzlich in einem Nebenzimmer ein, verstellte die Thür mit einem Tisch und mit Stühlen, sodaß niemand zu ihm hineinkonnte, und tobte fürchterlich. Während dann seine Frau nach der nahegelegenen Revierwache ging, um Hilfe zu holen, öffnete der Kranke ein Fenster und ließ sich vom Brett rücklings auf den Hof hinabfallen. Man fand Meltinat mit zerschmetterten Gliedmaßen auf dem Asphaltpflaster liegen. Er war bereits todt.

* **Hamburg,** 4. März. (Die Bark „Luna".) Nach den bei der Rhederei Wachsmuth & Krogmann eingegangenen Nachrichten besteht geringe Hoffnung, daß von der Besatzung der an der Küste von Cornwall gestrandeten Hamburger Bark „Luna" jemand gerettet worden ist. Die Strandung erfolgte wahrscheinlich in der Nacht zum Montag auf Longships, einer Felseninsel bei Lands End. Das Schiff hatte in einem schweren Sturme den Vortopp bis auf den Untermast verloren und wurde in diesem Zustande von dem nach Queenstown bestimmten englischen Dampfer „Blarney" etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Longships angetroffen. Der Dampfer blieb von Sonnabend Abend bis Sonntag Mittag bei der „Luna" und suchte sie dann weiter, da sie sich noch manövrierfähig zeigte.

* **Kassel,** 4. März. (Mordversuch gegen die Gattin.) Gestern Nachmittag spielte sich hier ein Ehedrama ab. Der in zweiter Ehe verheirathete Eisenbahnbremser Krohn, ein Mann Mitte der 50er, lebt mit seiner 48jährigen Frau in fortwährendem Zwist. Seit einigen Tagen hatte sich diese aus der ehelichen Wohnung entfernt. In angetrunkenem Zustand war K. gestern der Frau in ein Haus am Martinsplatz gefolgt, wo deren Tochter bedienstet ist. Hier gab er zwei Revolverschüsse auf die Frau ab, die schwer verletzt zu Boden sank. Die Unglückliche wurde nach dem Landkrankenhause gebracht, während der Thäter verhaftet wurde. K. besitzt aus erster Ehe sechs Kinder, die Frau aus ihrer ersten Ehe deren zwei.

* **Köln,** 4. März. (Gemeinsam in den Tod.) Im benachbarten Mülheim a. Rh. wurden seit Freitag zwei Töchter einer angesehenen Familie vermißt. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß beide Selbstmord begangen haben, indem sie sich in den Rhein stürzten. Die Mädchen hatten sich angeblich aus unglücklicher Liebe das Leben genommen. Die Leichen sind noch nicht gelandet.

* **Zürich,** 4. März. (Verurtheilung eines Pfarrers.) Das Bezirksgericht in Zürich verurtheilte auf die Klage des Fabrikanten Berger in Halle den Pfarrer Tobler, der bekanntlich kurz vor der Hochzeit die Tochter des Klägers im Stich gelassen, Halle verlassen und sein Verhalten mit allerlei Behauptungen über seine Verlobte zu begründen versucht hatte, wegen Verleumdung seiner früheren, inzwischen verstorbenen Braut zu 3 Wochen Gefängniß, Buße und Entschädigung. Tobler wird an das Obergericht appellieren.

* **Paris,** 4. März. (Liebesdrama.) Der Lokomotivführer eines von Ventimiglia nach Nizza fahrenden Schnellzuges meldete Nachts dem Bahnhofsvorstand der Station Nicaiser, daß er in der Nähe des unweit der letzteren gelegenen Tunnels zwei Leichen auf dem Geleise habe liegen sehen. Es waren die eines jungen Mannes Namens Barbu und eines jungen Mädchens von 18 Jahren Namens Andrea Bermond aus Nizza, die sich freiwillig den Tod gegeben hatten, weil die Eltern des ersteren nicht in ihre eheliche Verbindung willigen wollten. Sie hatten sich von einem Zuge im Tunnel der Nacht überfahren lassen.

* **Paris,** 4. März. (Das „Ende von Lourdes"), so schallt es aus den frommen Kreisen wieder, welche an die Wunderkraft von Lourdes und seiner Grotten glauben. Die Kongregation, aus welcher die „Pères de la Grotte" sich rekrutieren, wird nicht autorisiert. Die frommen Väter sind gute Propheten, indem sie dies voraussagen. Die „Pères de la Grotte" bereiten ihre Adresse aus Lourdes vor. Alle Geschäftsleute des Wallfahrtsortes seien voraus, daß Lourdes aufhören wird, ein Centrum von Pilgerfahrten zu sein, welche dieser Stadt zu großer Bedeutung verholfen hatten, und sie haben alle Bestellungen für die nächste Wallfahrtssaison eingestellt.

* **Lissabon,** 4. März. (Straßenunglück.) Bei der Abfahrt der Königin-Mutter wurde einer der Wagen des Gefolges infolge Scheuwerdens der Pferde gegen einen Wagen der elektrischen Straßenbahn geschleudert, wobei die Tochter der Marquise Castello di Viana getödtet und eine andere Dame verletzt wurde.

Aber lieber Georg, ich begreife nicht,

wie Du die ganze Zeit so husten kannst, ohne etwas für diese Qual zu thun. Warum? Hast Du etwas für den Katarrh, der mich wirklich furchtbar quält? Ja natürlich! Geh' mal hinüber in die Apotheke oder hier neben in die Drogerie oder in eine Mineralwasserhandl. und lasse Dir eine Schachtel **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** für 85 Pfg. geben, wenn Du die Pastillen einzeln im Munde langsam zergehen läßt und Dich im Uebrigen nach der Gebrauchsanweisung richtest, garantiere ich Dir, daß Du den Husten bis morgen Abend vollständig verloren hast. Für Deinen Magen brauchst Du nicht die geringste Angst zu haben, da die Pastillen auf die Schleimhäute desselben einen äußerst wohlthuenden Einfluß ausüben.

Aufgesprungene Hände. Herr Dr. med. H. in W. schreibt: „Habe Herba-Seife (Obermeyer) in meiner eigenen Familie in Gebrauch genommen u. kann mich über deren prompte Wirksamkeit bei aufgesprungenen u. rauhen Händen nur lobend aussprechen." z. B. i. all. Apotheken u. Drogerien p. Stck. 75 Pfg. u. Mk. 1,25. Fabr. J. Gloth, Hanau.

Stadttheater Halle a/S.

Direction: M. Richards.

Freitag den 6. März 1903.

168. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel. 109. Vorstell. im Farben-Ab. Farbe: **weiß.**

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Beamtenkarten haben Giltigkeit.

Zum letzten Male:

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer.

Musik von Carl Millöcker.

In Scene gesetzt vom Regisseur Fritz Berend.
Dirigent: Kapellmeister Bernhard Tittel.

Personen:

Mister Bandergold, ein reicher Amerikaner . . . . . Fritz Grusselli.
Jonathan Tripp . . . . . Rob. Böttcher.
Tobias Quickly, Impresario . . . . . Fritz Berend.
Catalucci, Komponist . . . . . G. Stahlberg.
Brostolone, Bassist . . . . . Eugen Guth.
Professor Dryander . . . . . A. Schönndorff.
Harriet, seine Tochter . . . . . Alice von Boer.
Graf Nowalsky . . . . . Theo Raven.
Arabella, seine Schwester . . . . . Marga Dietz.
Holmes, Advokat . . . . . O. Kuttermann.
Silly } bedienstet bei . . . . . Georg Jungk.
Molly } Bandergold . . . . . Minna Müller.
Francois, Inspekteur . . . . . Ferd. Amberg.
Big Hunt } Studentinnen der . . . . . M. Schäfer-Krule
Grant } Universität Boston . . . . . Else Seidel.
Ein Diener . . . . . Nelly Walden.
Gäste im Hause Bandergold's, Besucher von Monalisa, Inspektoren, Neger, Chinesen, Diener ꝛc. Adolf Dalwig.

Der 1. Akt spielt in Boston, der 2. Akt in Monalisa, der 3. Akt in einem Landhause bei New-York.

Zeit: Die Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.

Sonnabend den 7. März 1903.
Die Reise um die Erde.

Neues Theater.

Direction: E. M. Mauthner.

Freitag den 6. März 1903.
Leontinens Ehemänner.
Sonnabend: **Extra-Vorstellung** zu **60, 40 u. 20 Pfg.**
Heimath von Sudermann.

Stadt-Theater Leipzig.

Freitag den 6. März 1903.
Neues Theater.
Carmen.

Altes Theater.
Der blinde Passagier.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Gänzlich neues Programm.

Die weltberühmte
— Tartakoff-Truppe. —
6 Damen, 1 Herr, 1 Kind.
Bestes russ. Gesangs- u. Tanz-Ensemble.
La Bérat. Vision de Rêve.
1000 Meter unterm Meeresspiegel.
Größte u. einzigste Novität in diesem Genre.
Henry Samson, Improvisator mit seiner sensationellen Zukunfts-Komödie. — **Les 4 Villards,** excentrische Burleske-Komödianten. — **Bébé rose** mit ihrer elektr. musik. Laube. — **Gretl Reiner,** Tyrolienne. — **Narciss Mertens,** Original-Gesang-Humorist. — **Elsa Schramm,** Liedersäng. — **American Bioscope: Die Besteigung des Montblanc bis zu einer Höhe von 17000 Fuß.** Größte u. sensationellste Natur-Aufnahme.

Apollo-Theater,

Direction: **Gustav Poller,**
am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

!! Ohne Preiserhöhung !!

Nur kurzes **Gastspiel** von

The Svengalis,

das mimische und das unsittalische Medium.

Das größte Räthsel der Gegenwart.

Außerdem:
Das glänzende
Sensations-Programm.

Café Roland

spielt die beste
Ungarische Magnaten-Kapelle „Szilagyi-György".
Anfang 7½ Uhr Abends.
Privat-Mittagstisch Woche 3 Mk.
Zinkgartenstr. 15, Ecke Gr. Steinstr.

Kaisersäle.

Mittwoch den 11. März, Abends 7½ Uhr:

VI. Philharmonisches Concert.

Charlotte Kuhn,

Kgl. Kammersängerin.

Karten zu Mk. 3.50, 2.50, 2.—, 1.50 und 1.— bei **Hofmusikalienhändler Heinrich Hothan,** Gr. Steinstrasse.

Volksbildungsverein.

Freitag den 6. März, Abends **punkt** 8½ Uhr in den **„Thalia-Festsälen"**

Vortragsabend.

„Von Constantinopel in's Herz Kleinasiens, eine Fahrt auf deutscher Eisenbahn."

Populärwissenschaftl. Vortrag des Forschungsreisenden Herrn **Dr. Grothe-München-Pasing,** **mit 80 künstlerisch kolorierten Lichtbildern.**

Eintrittskarten im Vorverkauf für 20 Pfg. bei den Herren **O. Petermann,** Oleariusstr. 11, **Steinbrecher & Jasper,** Markt 1 u. Scharrenstr. 1, **Kunze,** Restaurant Thaliafestsäle. An der Kasse 30 Pfg.

Heilsarmee, Gr. Brauhausstr. 30, Passage.

Freitag Abend 8¼ Uhr hält **Major Trette** eine **Soldateneinreihung** unter d. Blut- und Feuerfahne. Auch hält er einen Vortrag über

Wer weint über Halle?

Jedermann willkommen.

Kaufmännischer Verein. E. V.

Mittwoch den 11. März cr., Abends 8½ Uhr
im Saale der Börsengesellschaft

ausserordentl. Mitgliederversammlung,

wozu wir unsere Mitglieder hierdurch höflichst einladen.

Tagesordnung:

1. **Bericht über die Fortbildungsschule des Vereins.**
2. **Beschlußfassung über Weiterführung derselben.**

Halle a. S., den 5. März 1903. **Der Vorstand.**

Böllberg.

Kurzhals' Kaffeegarten.

Freitag den 6. März

Gr. Schlachte-Fest,

wozu ergebenst einladet **E. Kurzhals.**

Königl. Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens

Montag den 9. März, Abends 8 Uhr

bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.

Kaufloose ½ 144 Mk., ½ 72 Mk., ¼ 36 Mk.

haben wir abzugeben.

Die Königlichen Lotterieeinnehmer.
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Die seit Sommer unter Dach lagernden **Restbestände** ausgesiebter, trockener

Nietlebener Knorpelkohle

biete ich zum Preise von **45 Pfg.** pro Hektoliter ab meiner Fabrik Nietleben oder von **68 Pfg.** frei in den Keller Halle S. und Vororte hierdurch ergebenst an.

Wiederholt empfehle ich, soweit die vorhandenen Bestände noch ausreichen, **brikettähnlich hartgepreßte, absolut trockene**

Nietlebener Preßkohlensteine

zu **Mark 12,50 pro Tausend Stück ab meiner Fabrik Nietleben** oder zu **15,50 Mark frei Keller** Halle S. und Vororte.

Probefuhren, enthaltend **9 Hektoliter Knorpelkohle u. 500 Stck. Preßkohlensteine** Mark 13.87 frei Keller Halle S. und Vororte.

Bahnversand nach allen Stationen.

Paul Heydenreich,

Preßsteinfabrik Nietleben. — Fernruf: Amt Halle 843.

Der Frauenbart

wird nur durch **Elektrolyse** unter **Garantie** des **Niewiederkommens** entfernt. Keine Narben. Schmerzlos. — Durch meine **Gesichtsbäder** entferne ich **Mitesser, Pickeln u. jeden Hautfehler** mit Erfolg.

— Sprechst. von 9—1 u. 2—6 Uhr. —

Frl. E. Helwich, Alte Promenade 11 (Nähe Gr. Ulrichstr.).

Einfamilienhaus mit Garten, schönste Lage, 6 Zimmer, Mädchenkammer u. Zubeh., für 26000 Mk. zu verkaufen.
Offerten unter **B. b. 8027** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Welt-Panorama. New-York.

Geöffnet von 2—10 Uhr.
Philadelphia, Washington, Neu! Neu!

Kaiser-Kaffee

Finländisches Solisten-Ensemble.
Dir. **E. Tamme,** unter Leitung des Violin-Virtuosen **Ovide Bolay.**

„Sachsenburg", Trotha.

Rauchklub „Erholung".
Sonntag den 8. März
Varren-Kränzchen.
— Anfang 4 Uhr. —

Gasthof zu Lettin.

Sonntag den 8. März von 3 Uhr an
Tanzvergnügen,
wozu freundl. einladet **Carl Hübner.**

Morgen Freitag Abend
ff. frische hausschlachtene
Wurst
bei **Gust. Friedrich, Bärgasse.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges sowie zur Beschleunigung des Rechnungslegungsgeschäfts der städtischen Verwaltung ist es dringend erforderlich, daß alle Unternehmer und Lieferanten sofort nach Ausführung der ihnen übertragenen städt. Arbeiten und Lieferungen die Rechnungen über dieselben zur Prüfung und Zahlungsanweisung einreichen.

An alle Betheiligten richten wir daher hierdurch das dringende Ersuchen, **sofort** nach Erledigung der ihnen ertheilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungen einzusenden, unter dem Hinzufügen, daß bei Nichterfüllung dieses Wunsches wir uns zu unserem Bedauern genöthigt sehen, die Sämmigen in Zukunft bei Vergebung von Lieferungen und Arbeiten auszuschließen.

Halle a. S., den 3. März 1903.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden in dem Bezirke der **Polizei-Reviere V—VII** hiesiger Stadt werden hiermit benachrichtigt, daß **in der Zeit vom 15. September cr. ab hier eine Maaß- und Gewichts-Revision** unter Zuziehung eines Aichmeisters stattfindet. Da die bei dieser Revision etwa unvorschriftsmäßig befundenen Maaße, Waagen und Gewichte nach § 369 des Reichs-Strafgesetzbuchs nicht nur der Einziehung unterliegen, sondern auch deren Eigenthümer mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen zu bestrafen sind, wird empfohlen, die Gewichte ꝛc. aichamtlich prüfen zu lassen. Es wird hierzu für die Gewerbetreibenden im Bezirke des V. Reviers die Zeit vom 1. April bis 31. Mai, für die Gewerbetreibenden im Bezirke des VI. Reviers die Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli, für die Gewerbetreibenden im **Bezirke des** VII. Reviers die Zeit vom 1. August bis 30. September vorgeschlagen.

Halle a. S., den 2. März 1903. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme von **Pflasterarbeiten** wird die **Brunoswarte** von der Rannischen- bis zur Zenkerstraße vom **6. ds. Mts. ab auf mehrere Tage für den Fahr- und Reiterverkehr gesperrt.**

Halle a. S., den 5. März 1903. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des Regulativs vom 8. August 1885, nach welchem **Aerzte, Haushaltungsvorstände, Haus- und Gastwirthe** verpflichtet sind, von ansteckenden Krankheiten der Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten, werden hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß diese Anzeigen schon zu erfolgen haben, wenn der Verdacht einer ansteckenden Krankheit vorliegt.

Halle a. S., den 2. März 1903. **Die Polizei-Verwaltung.**

Hallesche Straßenbahn.

Fahrplan

gültig für die Zeit **vom 16. März** bis einschließlich 15. Oktober 1903.

Abfahrt der **ersten** Wagen von den Endstationen:

am Bahnhof Halle } 6½ Uhr Morgens,
in Halle-Giebichenstein } 6½ Uhr Morgens,
in Halle-Cröllwitz }

Abfahrt der **letzten** Wagen von den Endstationen:

am Bahnhof Halle } 11½ Uhr Abends,
in Halle-Giebichenstein } 11 Uhr Abends.
in Halle-Cröllwitz }

Wagenfolge von 5 zu 5 Minuten.

Halle-Giebichenstein, den 2. März 1903.

Hallesche Straßenbahn. Gade.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. März d. Js. von Nachm. 1 Uhr ab sollen auf der Haltestelle Kämmereiforst aus dem **Schutzbezirke Kämmerei:**

Eichen: Nutzkloben III. Kl. 12 Rm., Knüppel 30 Rm., Reisig III. Kl. 156 Rm.;
Birken und Aspen: Kloben 10 Rm., Knüppel 20 Rm., Reisig III. Kl. 226 Rm.,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auf Wunsch wird auch Brennholz aus den Schutzbezirken Niemegk und Goitzsche des Wirthschaftsjahres 1902 verkauft.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Hallesche Strassenbahn

Die Aktionäre unserer Gesellschaft beehren wir uns, zu der am

Sonnabend den 28. März d. Js.,

Mittags 12 Uhr

im Hotel zur **„Stadt Hamburg"** hier stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts und der Revisions-Berichte, sowie Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung pro 31. Dezbr. 1902.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrath.
5. Wahl von zwei Revisoren.

Gemäß § 20 des Gesellschafts-Vertrages haben diejenigen Aktionäre, welche sich an der Abstimmung betheiligen wollen, ihre Aktien, ohne Gewinn-Anbeilscheine und Erneuerungsschein, mit einem doppelten Nummern-Verzeichniß derselben, oder die Bescheinigung eines Notars über die bei ihm erfolgte, die Verpfändung zur Aufbewahrung bis nach Abhaltung der General-Versammlung enthaltende Hinterlegung oder einen Hinterlegungsschein der Reichsbank spätestens 72 Stunden vor der Stunde der General-Versammlung bei der Gesellschafts-kasse in Halle-Giebichenstein oder bei einer der nachbenannten Bankfirmen:

H. F. Lehmann, hier,
Reinhold Steckner, hier,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abtheilung: **Becker & Co.,** Leipzig,

während der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen.

Halle a. S., den 2. März 1903.

Hallesche Strassenbahn.
Der Aufsichtsrath.
Lehmann, Vorsitzender.

Morgen und jeden Freitag
Schlachtefest.
Wilhelm Ochse,
Mittelwache 6.

Morgen Freitag
Schlachtefest.
E. Schmidt, Domplatz 5.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Victor Scheffelstr. 8, Ecke Bismarckstr. Morgen Freitag
Schlachtefest.
Otto Hoppe.

Morgen Freitag
Schlachtefest.
A. Priebus,
Göbenstraße 1.

Freitag
Schlachtefest.
Selma Gerbstädt,
Landwehrstr. 12.

Freitag
Schlachtefest.
Albert Hintsche,
Richard Wagnerstraße 17.

Morgen Freitag
Schlachtefest.
Julius Dietzel,
Göbenstr. 23.

Morgen Freitag
Schlachtefest.
E. Wache,
Dachritzstraße 2.

Morgen Freitag
Schlachtefest.
M. Burckhardt,
Breitestraße 32.

Morgen u. jeden Freitag
— Schlachtefest. —
Victor Le Clerc,
Merseburgerstr. 163.

Morgen Freitag
— Schlachtefest. —
Otto Schulz, früh. Saalfeld,
Steinweg 18.

Wäsche zum Plätten

wird angenommen Kl. Klausstr. 10 bei **Probst u. 2. Vereinsstr. 4. II.**

Sopha auspolstern 3.50, **Matratze** 3.50 Fleischerstraße 14, Laden, bei Fischer.

Auf vielseitigen Wunsch
stehen **Donnerstag u. Freitag** die
Prima Hafermast-Fett-Gänse
8—16 Pfund schwer, à Pfd. 55 ₰, wieder zum Verkauf im
Gasthof zur Weintraube, Geiststr.

Perlmais, gesunde, alte, trockene Waare, sowie **Weizen, Wicken** ꝛc. sehr billig bei **Max Deichmann,** Mansfeldestr. 12.

Räum-, Schutt-, Asche- u. Kohlenfuhren besorgt billig **Franz Koth, Thomasiusstr. 3.**